# Weltweites Bauerntum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **14 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Aufgabe um Aufgabe, mehr als im Rechnungsbüchlein. Die Reihe ließe sich beliebig verlängern. Fernsehen ist dazu nicht notwendig; halten wir Augen und Herzen offen, können wir vielfältige Nöte um uns her, in der Nähe nicht übersehen. Eine wirklich volks- und gegenwartsnahe Landschule hat Gelegenheit in Hülle und Fülle, ihr kleines Teil beizutragen, daß die Zukunft vieler leichter werde. Heute, morgen ein Stücklein Ackerwerk im Saatbeet der Gedanken, wo es sich tun läßt, auch handgreiflicher Dienst, so leisten schon junge Menschen beispielhaft, was den Nächsten wie den Fernsten heilsam ist und schaffen sich selbst förderliche Gewohnheiten. Stellt sich die Landschule mitten ins Leben, wird sie allzeit seinen frischen Pulsschlag verspüren und wach bleiben. Es geht ihr dann nicht nur darum, festzustellen, wie die Dinge, die Zustände *einst* waren. Teilnehmendes Denken wird einen Schritt weiter gehen und sich fragen, wie alles sein könnte, sein sollte. Solches Bewußtsein der Mitverantwortlichkeit dürfte später, beim Erwachsenen, die Gefahren mindern, seine Zeit an allerlei Belangloses zu verlieren. Dringlicher als je gilt heute auch jene ernste Mahnung: «Wirket, solange es Tag ist!»

Fritz Bohnenblust

# Weltweites Bauerntum

## Erzeugung und Bedarf — Möglichkeiten der Weiterentwicklung

Mit Jahresanfang ist das Vertragswerk der sechs Länder in Kraft getreten, die sich zum Gemeinsamen Europäischen Markt zusammengeschlossen haben. Welche Rückwirkungen wird dieser Zusammenschluß für die daran Beteiligten haben? Mit welchen Folgen für ihre Volkswirtschaften werden die nicht diesem Wirtschaftsraume angehörenden Länder zu rechnen haben? Jedem denkenden Bauern drängen sich diese Fragen für sich und seinen Stand auf. Sicher, vieles ist gerade für die Landwirtschaft noch im Ungewissen. Wichtiges aber kann man heute schon wissen.

Mit diesen Fragen setzte sich Staatssekretär Dr. Th. Sonnemann, Bonn, in seinem Vortrage in der Herbsttagung der deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am 5. September 1957 in Saarbrücken auseinander. Seine Ausführungen sind seither in den «Berichten über Landwirtschaft», im Verlag von Paul Parey, Hamburg, erschienen: «Die deutsche Landwirtschaft als Partner im Gemeinsamen Markt». Wohl sind die Ausführungen Dr. Sonnemanns für die westdeutsche Landwirtschaft berechnet. Sie sollen dieser Wegweisung geben zum Meistern der durch den Zusammenschluß in einem größeren Wirtschaftsraum für sie heraufziehenden Schwierigkeiten. Sie enthalten aber auch für uns und unser Bauernvolk sehr wertvolle Gedanken.

In wenig Worten wird zusammengefaßt, wessen sich die westdeutsche Landwirtschaft unter der Herrschaft des Gemeinsamen Marktes zu versehen hat. Wir lesen da (Auszeichnungen durch uns):

«*Daß der Wettbewerb schärfer werden wird, trotz aller im Brüsseler Vertrag vorgesehenen Sicherungen, dürfte außer Zweifel stehen. Er wird sich wahrscheinlich besonders in der tierischen Veredelungsproduktion, im Weinbau und im Gartenbau, einschließlich Obst- und Feldgemüsebau, bemerkbar machen.* Darum tut die westdeutsche Landwirtschaft gut, sich nicht allein auf die Marktorganisation, die Außenzölle, die Mindestpreise und die staatlichen Förderungshilfen zu verlassen, *sondern sich darauf vorzubereiten, daß die Anforderungen an hohe Leistungen sicher nicht geringer werden.*»

«Der Wettbewerb wird schärfer... die Anforderungen an hohe Leistungen werden sicher nicht geringer werden...»

Ueber die Ziele der gemeinsamen Agrarpolitik in einem europäischen Wirtschaftsraum führte Dr. Sonnemann in seinem Vortrage u. a. aus:

«Wesentlicher jedoch als eine mechanische Angleichung von Erzeugerpreisen und Gestehungskosten ist die im Brüsseler Vertragswerk unzweideutig zum Ausdruck kommende Erkenntnis der Vertragsschließenden, daß in allen Ländern die Landwirtschaft allein schon auf Grund der von der Natur bestimmten Produktionsbedingungen eine Sonderstellung gegenüber den anderen Teilen der Volkswirtschaft einnimmt, und ihre Bereitschaft, diesen Besonderheiten durch entsprechende Ausnahme- und Uebergangsregelungen Rech-

nung zu tragen. Daß die Lage der Landwirtschaft, ihr Zurückbleiben hinter der allgemeinen Wohlstandsentwicklung und die Notwendigkeit, ihr unter Einsatz beträchtlicher öffentlicher Mittel zu helfen, in allen Partnerländern ebenso gesehen wird wie in der Bundesrepublik, ergibt sich aus der im Brüsseler Vertrag festgelegten Zielsetzung für die gemeinsame Agrarpolitik. Ihre Ziele sind nahezu wörtlich die gleichen wie die der Agrarpolitik der Bundesregierung, wie sie etwa in den Marktordnungsgesetzen und im Landwirtschaftsgesetz zum Ausdruck kommen, nämlich:

— die Produktivität der Landwirtschaft durch Förderung des technischen Fortschrittes, durch Rationalisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung und bestmöglichen Einsatz der Produktionsfaktoren, insbesondere der Arbeitskräfte zu steigern,
— das Einkommen der in der Landwirtschaft tätigen Menschen zu erhöhen und ihnen eine angemessene Lebenshaltung zu gewährleisten,
— die Absatzmärkte für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse vor produktionsgefährdenden Schwankungen zu bewahren und
— die Versorgung sicherzustellen.»

Herr Dr. Sonnemann setzt sich dann mit der für den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse lebenswichtigen Fragen der *voraussichtlichen Entwicklung des Konsums* auseinander. Ganz besonders interessiert hat uns die von ihm in diesem Zusammenhange aufgeworfene Frage:

«*Verläuft sie weiter in der Richtung der traditionellen Verzehrsgewohnheiten oder sind alsbald tiefgreifende Umwälzungen zu erwarten, die sowohl vom Markt und vom Preis als auch durch Veränderungen in den allgemeinen Lebensbedingungen, durch neue Anschauungen über eine gesundheitsfördernde Ernährung und viele ähnliche Momente hervorgerufen werden können?*»

Ahnt da nicht einer der verantwortlichen Leiter der westdeutschen Agrarpolitik «durch Veränderungen in den allgemeinen Lebensbedingungen — durch neue Anschauungen über eine gesundheitsfördernde Ernährung» voraussichtliche Entwicklungen des Verbrauchs, die für die Landwirtschaft und den Absatz ihrer Erzeugnisse neue Möglichkeiten eröffnen?

Auch von diesen sich auch bei uns abzeichnenden Entwicklungen des Verbrauchs, mit denen sich Staatssekretär Dr. Sonnemann für das westdeutsche Bauernvolk auseinandersetzt, «*den neuen Anschauungen über eine gesundheitsfördernde Ernährung*», lassen wir uns in unserem Lebenskreise leiten, *in der Einschätzung der Möglichkeiten zur Steigerung der Leistung, zur Senkung der Kosten und der Ausweitung und Sicherung des Absatzes über die Versorgung der Verbraucher mit gesundheitlich wertvollen Erzeugnissen.* Das Wissen all derer, die sich von der Arbeit des Bauern ernähren, daß sich diese in ihrer Produktion von der Verantwortung ihnen und ihrer Gesundheit gegenüber leiten lassen, schafft in immer größeren, nichtbäuerlichen Kreisen die Voraussetzungen zu einer ganz anderen Wertung des Bauerntums und einer anderen Einstellung diesem gegenüber. Auf dieses Verstehen aber ist das Bauernvolk beim Meistern der heraufziehenden Schwierigkeiten mehr denn je schicksalshaft angewiesen.

*

Zum Schlusse setzt sich Herr Dr. Sonnemann auch mit den Gründen auseinander, die überhaupt zu den Anfängen einer wirtschaftlichen Einigung Europas geführt haben. Er führte dazu u. a. aus:

«Der Entschluß zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, als einem weiteren Schritt zum Vereinigten Europa, ist in erster Linie *eine politische Entscheidung.* Ihr letzter Sinn ist, die ihr beigetretenen Länder so zu stärken, daß sie ihre Freiheit behaupten und der Bedrohung aus dem Osten widerstehen können, besser als es der einzelne, auf sich allein gestellt, vermöchte. *Diesen Sinn würde sie aber aufs Spiel setzen, wenn sie die Landwirtschaft in diesem Großwirtschaftsraum zu einem wirtschaftlichen und sozialen Krisenherd werden ließe.* Wenn wir uns das vor Augen halten, können wir uns damit abfinden, daß auf manche besorgte Frage eine alle Befürchtungen ausschließende präzise Antwort heute noch nicht überall gegeben werden kann.»

---

*Die tiefste Krankheit unserer Zeit ist der Mangel an Liebe.*

Franz Braumann